

Bernd Gombold

"Es irrt der Mensch, so lang er strebt"

Schwank

E 723

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

"Es irrt der Mensch, so lang er strebt" (E 723)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Dem sehr von sich überzeugten Bürgermeister Richard Schnösel von Kleinstrohbach ist die heruntergekommene Kneipe "Zur eisernen Faust" samt Wirt Johannes Wärter schon lange ein Dorn im Auge. Schnösel möchte den "Schandfleck" am liebsten kaufen und abreißen, um dort Parkplätze für das neue Rathaus anlegen zu können. Doch der Wirt weigert sich, zu verkaufen. Mit hinterlistigen Tricks und mit Unterstützung seines Kumpels und Gemeinderats Florian Brenner setzt der Bürgermeister den Wirt unter Druck und droht ihm sogar die Zwangsenteignung an. Unterstützung erfährt der

Wirt lediglich durch seinen Stammgast, den

Obdachlosen Willi und die resolute Putzfrau Rosi, die dem Bürgermeister mit ihrer frechen Art immer wieder Paroli bietet.

Auf dem Dachboden der Kneipe entdeckt Rosi eine Kiste mit seltsamen alten Papieren und Handschriften. Der Obdachlose Willi, der früher einmal Gymnasiallehrer war, glaubt, in diesen Dokumenten die Handschrift des großen Johann Wolfgang von Goethe zu erkennen - darunter sogar einige Verse über Kleinstrohbach. Plötzlich wittert Bürgermeister Schnösel dank der vermeintlichen Goethe-Handschriften die Chance, Ruhm und Ehre als "Goethe-Gemeinde" ernten zu können. Dies ruft seine erbitterte Kontrahentin, die überhebliche Fraktionsvorsitzende Klara Schnalzer, auf den Plan. Als selbsternannte Vorsitzende des Kulturvereins will sie den Goethe-Fund zum Anlass nehmen, um endlich ein Kulturzentrum zu bauen und sich ihre lang gehegten, nicht ganz uneigennützigen Wünsche zu erfüllen. Großspurig wird eine Pressekonferenz anberaumt, um die sensationellen Schriften der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Kneipe wird über Nacht renoviert und als "Goethe-Haus" unter Denkmalschutz gestellt. Der Obdachlose Willi wird - rasiert, gewaschen und neu eingekleidet - als Goethe-Experte präsentiert und Putzfrau Rosi fungiert als Marketing-Beraterin. Elli, eine Freundin von Rosi, gibt sich gegenüber dem Bürgermeister als spendable Vorsitzende des Goethe-Hauses aus und bestärkt ihn in seiner Hoffnung, sich um den Titel "Kultur-Hauptstadt Europas" bewerben zu können. Lediglich Sonja Maus, nicht sehr intelligente Sekretärin und Geliebte des Bürgermeisters, glaubt nach wie vor, Goethe sei ein Schlagersänger.

Am Ende stellt sich heraus, dass die angeblichen Goethe-Handschriften Fälschungen sind. Der Bürgermeister und seine Gemeinderäte blamieren sich bis auf die Knochen und ihre kühnen Träume platzen wie Seifenblasen. Doch wenigstens ist die Kneipe renoviert und gerettet - Goethe sei Dank!

Spieltyp: Schwank in 3 Akten

Bühnenbild: Heruntergekommene, später renovierte Dorfkneipe

Darsteller: 4m 4w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern zzgl.

Gebühr

Personen

Johannes Wärter: Wirt der Kneipe "Zur eisernen Faust"; legt auf sein Äußeres keinen Wert; einfache, biedere Person; ca. 40-60 Jahre.

Willi: Obdachloser; Stammgast in der Kneipe; dementsprechendes Äußeres; schlüpft aber im Lauf des Stücks wieder in seinen früheren Beruf als Gymnasiallehrer; intelligent; gewieft; ca. 60 Jahre.

Rosi Maier: Putzfrau in der Kneipe; frech; nimmt kein Blatt vor den Mund; robust; schlagfertig; lässt sich nichts gefallen; ca. 30-50 Jahre.

Richard Schnösel: Bürgermeister; Aufschneider; sehr von sich überzeugt; tut für Geld und Ruhm alles; Frauenheld; falsch; hinterlistig; ca. 40-50 Jahre.

Sonja Maus: Sekretärin und Geliebte des Bürgermeisters; nicht die Intelligenteste; ihre Hauptbeschäftigung besteht darin, sich ständig im Taschenspiegel zu bewundern, Lippenstift aufzutragen und sich zu pudern; attraktive Erscheinung; folgt ihrem Chef auf Schritt und Tritt;

ca. 20-30 Jahre.

Klara Schnalzer: Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat; selbsternannte Kulturexpertin; hält sich für etwas Besseres; arrogant; dementsprechend gekleidet; überkandidelt; ca. 40-60 Jahre.

Florian Brenner: Fraktionsvorsitzender im Gemeinderat; Freund vom Bürgermeister; Feuerwehrkommandant; sagt, was er denkt; nicht der Hellste; ca. 30-50 Jahre.

Elli: Freundin von Rosi; attraktiv, flott, sympathische Erscheinung; modern; gewieft; ca. 30-40 Jahre.

Bühnenbild

Heruntergekommene, einfache Dorfkneipe mit Tresen, Stühlen, Tischen, Bänken.

3 Abgänge: links nach draußen; Mitte in die Küche; rechts zu den Toiletten; bei Platzmangel reichen auch 2 Abgänge aus (nach draußen und in die Küche).

Zu Beginn des 2. Aktes ist die Kneipe frisch renoviert.

Zu Beginn des 3. Aktes sind neue Möbel, neuer Tresen, Bilder usw. auf der Bühne.

1. Akt

Willi:

(liegt auf Stühlen oder hinter dem Tresen, so dass man ihn nicht sehen kann; schnarcht; trägt einen Bart)

Richard:

(von links, stürmt herein, aufgebracht)

Wo ist er? Bodenlose Frechheit! Lässt mich einfach beim Notar warten und kommt nicht zum Termin. Den mache ich fertig! Glaubt der, ich sei so ein trotteliger Dorfbürgermeister, der nicht auf drei zählen kann? Mit dieser Schießbudenfigur werde ich schon noch fertig! *(ruft)*

Wärter, wo haben Sie sich verkrochen? Kommen Sie raus, Sie Versager!

Willi:

(erhebt sich langsam, stöhnt)

Wer macht denn so einen Krach? Wenn du hier randalierst, fliegst du raus! Das ist eine ordentliche Wirtschaft. Oder bist du der neue Kellner? Dann schenk mal ein!

(hält ihm sein Glas hin)

Richard:

(wirft es hinter den Tresen)

Ich bin der Bürgermeister höchstpersönlich! Lassen Sie sich woanders volllaufen!

(für sich)

Wird höchste Zeit, dass diese Penner-Spelunke abgerissen wird. Eine Schande für die ganze Gemeinde.

Willi:

Der Bürgermeister? Bald ist doch wieder Bürgermeisterwahl. Dann gib mal einen aus, vielleicht wähle ich dich dann, ha, ha, ha ...

Richard:

Auf solche Stimmen verzichte ich gerne. Wäre schlimm, wenn ich auf Typen wie Sie angewiesen wäre!

Willi:

Ha, ha, du weißt ja: Bürgermeister wird nicht der Gescheiteste, sondern der, der gewählt wird! Johannes, da will einer Wahlbier ausgeben ...

(wankend Mitte ab)

Richard:

Eines garantiere ich beim Haupte meiner Schwiegermutter: In zwei Wochen erinnert an diese Bruchbude kein Stein mehr! Und wenn ich ihn enteigne! Sauladen!

(kippt einen Stuhl um)

Klara:

(von links; schnippisch)

Aha, der ehrenwerte Herr Bürgermeister! Wo ist die Abrissbirne und wo sind die Pressevertreter?

Richard:

Frau Fraktionsvorsitzende Schnalzer! Hat Sie mein Mäuschen ... äh, meine Frau Maus, meine Sekretärin nicht angerufen, dass der Termin verschoben werden muss? Das hab ich ihr schon vor einer halben Stunde gesagt.

Klara:

Halbe Stunde? Seit zwei Stunden sitze ich schon beim Friseur, extra wegen des Pressetermins! Was bedeutet das jetzt?

Richard:

Habe ich doch gesagt: der Termin fällt aus!

Klara:

Wie? Kein offizieller Beginn der Abbrucharbeiten? Keine Presse und kein Foto von uns in der Zeitung? Wissen Sie, was diese Frisur gekostet hat?

Richard:

(für sich)

So wie sie aussieht, war es ein Sonderangebot.

Klara:

Kriegen Sie eigentlich nichts gebacken? Was Sie anfassen, geht schief! Herr Bürgermeister, bald stehen Sie zur Wiederwahl, und Wahltag ist Zahhtag!

Richard:

Es war alles geregelt! Aber der Besitzer, dieser Herr Wärter, ist einfach nicht beim Notar erschienen! Was kann ich denn dafür! Ach ja, übrigens: Sie als Gemeinderätin sind noch vor mir dran. Zuerst sind nämlich Gemeinderatswahlen!

Klara:

Was glauben Sie, weshalb ich extra beim Friseur war?

Richard:

Wollen Sie wieder Gemeinderätin werden oder beim Wettbewerb "Pudel des Jahres" mitmachen?

Klara:

Werden Sie bloß nicht unverschämt! Sonst mache ich Ihnen mit meiner Gemeinderatsfraktion das Leben noch schwerer! Unterschätzen Sie nicht, dass ich Vorsitzende der hiesigen Gesellschaft für Kunst und Kultur sowie Präsidentin des Frauen- und Bildungsvereins bin! Das ist ein großes Wählerpotential.

Richard:

Ja, ja, ich weiß, dass Sie überall vorne dran sind, wo man

oft in die Zeitung kommt, nichts verantworten und noch weniger arbeiten muss!

Klara:

Sie eingebildetes Großmaul haben doch keine Ahnung von Kulturarbeit! Ich muss alles selber erledigen und habe keine Verwaltung, die mir jeden Pinselstrich vorbereitet.

Richard:

(für sich)

"Am Ende hängen wir nur ab von Kreaturen, die wir machen", das hat schon der alte Goethe gesagt! In welcher schwachen Stunde konnte ich die nur überreden, als Gemeinderätin zu kandidieren! Das war der größte Fehler meines Lebens!

Florian:

(von links, mit altmodischem Anzug; sieht Klara nicht)

Richard, kommt die Schnalzer, diese aufgedrehte Schreckschraube, auch zum Pressetermin?

Richard:

(räuspert sich, deutet auf Klara)

Florian:

Ah, Frau Kollegin, schön, dass Sie auch da sind. Und eine schöne Frisur haben Sie mal wieder ...

(zu Richard)

Muss man eigentlich Schappi

(oder Name eines anderen Hundefutters einsetzen)

fressen, damit man so aussieht?

Klara:

Sparen Sie sich Ihre Worte, Sie falscher Fuffziger! Auch Sie habe ich schon längst durchschaut! Ihren Machenschaften werde ich ein Ende bereiten! Guten Tag, die "ehrenwerten" Herren!

(links ab)

Florian:

Wenn ich diese Schabracke und ihre Gemeinderatsfraktion "Mündige unabhängige Bürger" schon sehe!

Richard:

Du und deine Fraktion "Unabhängige mündige Bürger", ihr seid auch nicht viel besser!

Florian:

Wir denken und handeln wenigstens im Sinne der Gemeinde.

Richard:

Ihr würdet besser das Denken mir überlassen.

Florian:

Wie meinst du das?

Richard:

Ganz einfach: In die Gemeinderatssitzung reinhocken, Maul halten und die Hand heben, wenn ich es sage. Dann wären die Sitzungen halb so lang und das Ergebnis doppelt so gut! Kapiert?

Florian:

Aber ... aber das machen wir doch! Ich weiß gar nicht, was du hast. Wo ist übrigens die Presse? Ich habe mich extra für das Bild hergerichtet. Bald sind Wahlen.

Willi:

(heimlich von Mitte, versteckt sich hinter dem Tresen)

Richard:

Der Wärter hat den Notartermin platzen lassen. Dabei war abgemacht, dass die Gemeinde diesen Schuppen kauft und plattmacht. Den enteigne ich, das garantiere ich dir.

Florian:

Aber ... aber mein Bagger steht schon draußen! Du weißt, dass ich diesen Auftrag dringend brauche! Und den hast du mir auch versprochen!

Richard:

Keine Sorge, in spätestens einer Woche kannst du diese Bude abbrechen.

Florian:

Mein Bagger verliert aber Öl, ich kann ihn doch nicht so lange stehen lassen. Wenn das so ein Umweltheini sieht.

Richard:

Öl? Das ist überhaupt die Idee! Florian, du nimmst ein paar Liter Altöl und verteilst es heimlich auf dem Grundstück. Dem werde ich einreden, dass sein Grundstück total verseucht ist und er auf einem ganzen Berg voller Altlasten sitzt. Der wird froh sein, wenn er uns das Grundstück noch schenken darf. So wahr ich Richard Schnösel heiße und euer Bürgermeister bin: In zwei Wochen kannst du hier die Parkplätze bauen für das neue Rathaus und unseren Freund, den Adler-Wirt!

Florian:

Ich habe eine Idee! Schließlich bin ich auch Feuerwehrkommandant.

(schwärmt; spielt mit einem Feuerzeug; zündelt mit einem Papiertaschentuch)

Sollen wir den Schuppen nicht warm abbrechen und eine warme Feuerwehrprobe machen? Das könnte man doch auf einen Defekt in der Stromversorgung schieben! Ich zieh das Zündkabel am Löschfahrzeug, dann können

meine Männer nicht ganz so schnell ausrücken und die Hütte brennt kontrolliert nieder. Aua!

(verbrennt sich die Finger)

Richard:

Florian, wir haben beide bald Wahl! Wenn so was raus kommt, kommen wir beide irgendwo rein und nicht mehr so schnell raus!

(macht mit den Fingern ein Gitter vors Gesicht)

Außerdem willst du doch mit deinem Unternehmen ein paar Euro am Abbruch verdienen.

(legt Arm um ihn)

Du wirst mir doch sicherlich wieder den Urlaub bezahlen - schließlich möchtest du ja auch wieder Aufträge von der Gemeinde. Komm mit, ich zeig dir, wo du das Öl überall verteilst. Und dann nehmen wir im Adler einen kleinen Frühschoppen ein - hier kann man ja vor Dreck nichts anfassen.

(fasst Türklinke mit Taschentuch an; beide links ab)

Willi:

(kommt hinter dem Tresen vor)

Saubere Herrschaften! Dagegen ist ja mein alter Mantel blütenweiß!

Johannes:

(vorsichtig von Mitte)

Sind die endlich weg?

Willi:

Ja, und hecken die nächste Bosheit aus. Leute wie die erträgt man nur im Suff!

(zapft sich ein Bier)

Die wollen dich enteignen! Warum hast du eigentlich nicht verkauft?

Johannes:

Weil ich erfahren habe, dass der Bürgermeister seinem Kumpan, dem Feuerwehrkommandanten und dem Adler-Wirt, für weitaus wertlosere Grundstücke das Fünffache bezahlt hat.

Willi:

Das ist ja allerhand! Da brauch ich noch mal eines!

(zapft Bier)

Johannes:

Schon wieder eines? Wenn einer Grund dazu hätte, dann ich!

(resigniert)

Am Ende werde ich doch noch verkaufen müssen, hat ja eh keinen Sinn mehr! Die sitzen doch am längeren Hebel!

Willi:

(stolpert über einen Eimer)

Verdammt, was soll denn der Eimer da?

Johannes:

Das Dach ist undicht! Traurig aber wahr: meine kleine Kneipe "Zur eisernen Faust" zerfällt so langsam aber sicher.

Willi:

Du wirst auch nicht jünger - bei dir muss man vielleicht auch bald einen Eimer unterstellen.

Johannes:

(lässt sich auf einen Stuhl fallen, der Stuhl bricht zusammen)

Verdammt, ich ruf den Bürgermeister an und sag ihm, dass ich doch verkaufe. Ist doch eh alles sinnlos ...

Rosi:

(von rechts mit Putzeimer und Putzbürste)

So schnell wirft man den Lappen nicht ins Eck.

Johannes:

Du hast leicht reden. Du hast wenigstens deinen sicheren Job als Putzfrau im Rathaus.

Rosi:

Dort verdiene ich so wenig, dass ich bei dir noch nebenbei schwarzarbeiten muss. Sag mal, sollen das etwa Putzlappen sein?

(hebt Damenslip hoch)

Johannes:

Man muss sparen. Davon hab ich noch mehr. Irgend so ein komischer Gast hat eine ganze Tasche voll mit diesen Dingen stehen lassen. Hinter dem Tresen steht sie.

Rosi:

Und damit soll ich etwa putzen?

Willi:

Anziehen kannst du sie jedenfalls nicht. Die passen dir vielleicht um den Knöchel herum, aber nicht ums Hinterteil.

Rosi:

So ein unbequemes Teil würde ich auch nie anziehen.

(hält einen Slip hoch, schüttelt den Kopf)

Früher konnte man mit einer alten Unterhose wenigstens noch ein Fahrrad putzen. Heute reicht es gerade mal für den Ständer ... Fahrradständer!

Willi:

Tja, so ändern sich die Zeiten. Früher musste man die Unterhose zur Seite schieben, wenn man ein Stück Hintern sehen wollte.

Johannes:

Heute musst du den Hintern zur Seite schieben, wenn du was von der Unterhose sehen willst. Da lob ich mir meine Unterhosen, die geben wenigstens warm.

(zieht Hose ein Stück runter, so dass eine alte geflickte Unterhose zum Vorschein kommt)

Willi:

(schaut zum Fenster)

Der Bürgermeister und sein Busenfreund sind wieder im Anmarsch.

Rosi:

Die beiden übernehme ich!

Johannes:

Willi, dann lass uns besser verschwinden.

(mit Willi Mitte ab; Willi zapft sich noch schnell einen Schluck; sie lassen die Tür einen Spalt auf und lauschen)

Rosi:

(verteilt ein paar Slips von der Tür links bis zum Tresen und versteckt sich hinterm Tresen)

Richard:

(von links mit Florian)

... du nimmst das schmierigste Altöl, das du hast.

(sieht Slips)

Hoppla, Florian! Siehst du auch, was ich sehe?

Florian:

(gierig)

Wenn schon die Höschen da sind, kann die Trägerin nicht weit sein ...

Richard:

Lass mich das machen! Ich hab die Fährte aufgenommen ...

(hebt einen Slip nach dem anderen auf und geht der Spur nach)

Der Weg ist das Ziel!

Florian:

Mensch, Richard, du kennst immer schlaue Sprüche.

Richard:

(überheblich)

Eigentlich habt ihr mich als Bürgermeister gar nicht verdient. Aber was tut man nicht alles, um so ein Kaff aus dem Steinzeitalter heraus zu führen. Mmmh, die Dinger werden immer reizvoller. Die Figur, die da reinpasst, muss ein Traum sein - aus deiner Frau könntest du drei daraus machen.

Florian:

Drei? Eher vier!

Rosi:

(streckt ein Bein hinterm Tresen vor)

Richard:

Da ist sie! Florian, diese Hütte lassen wir doch stehen - zumindest die nächste halbe Stunde, ha, ha, ha ...

(reibt sich die Hände, geht hinter den Tresen)

Rosi:

(zeigt sich schnell)

Das sind aber gute Nachrichten, Herr Bürgermeister!

Richard:

(versteckt schnell Slips hinter seinem Rücken, verdattert)

Wer ... wer sind Sie? Irgendwoher kenne ich Sie!

Rosi:

Ich Sie auch! Ich bin nämlich seit fünf Jahren Ihre Putzfrau im Rathaus. Aber wenn ich abends um fünf komme, sind Sie ja schon weg!

Richard:

Unverschämt! Florian, hörst du, was dieser Putzlappen für Gerüchte in die Welt setzt?

Florian:

Wieso Gerüchte? Am Stammtisch sagen sie auch immer, dass du schneller bist als der Schall. Um fünf Feierabend, aber schon um vier auf dem Golfplatz!

Rosi:

Aber wenn die Frau Maus bei ihm im Büro zum Diktat ist, macht er Überstunden. Dann darf man das Büro nicht betreten und muss am anderen Tag die leeren Sektf Flaschen wegräumen.

Richard:

Jetzt reicht es aber, Sie vorlaute und verlogene Person! Was erlauben Sie sich? Ich bin schließlich Ihr Dienstvorgesetzter.

Rosi:

Trotzdem geben Sie jetzt meine Putzlappen her.

(reißt sie ihm aus der Hand)

Da passt selbst die Frau Maus nicht rein. Höchstens die neue Auszubildende, das Fräulein Käfer. Wie sagen Sie immer zu ihr: Marienkäferchen ...

Florian:

Neue Auszubildende? Das hast du mir noch gar nicht erzählt!

Richard:

Du musst auch nicht alles wissen!

(zu Rosi, scharf)

Und Sie halten sofort Ihr vorlautes Mundwerk! Was machen Sie hier überhaupt?

Rosi:

Arbeiten, ganz im Gegensatz zu Ihnen. Ich kann es mir nicht leisten, während der Dienstzeit Katz und Maus zu spielen.

Florian:

Was soll das heißen?

Rosi:

Zu ihm sagt man doch "Kater".

Florian:

Hä?

Rosi:

Weil er immer die Maus fängt, die Frau Maus.

Florian:

(lacht laut auf)

Ha, ha, ha, der Kater fängt die Maus, ha, ha ...

(ernst)

Sag mal, Richard, hast du was mit der Frau Maus, deiner Sekretärin?

Richard:

Bist du verrückt? Nie und nimmer!

(pathetisch)

Ich schwöre beim Goldzahn meiner Schwiegermutter! Alles Lüge! Ich fang doch nichts mit Untergebenen an! Außerdem habe ich gar keine Zeit für solche Mätzchen.

Klara:

(erbst von links, mit Sonja)

Das lasse ich mir nicht bieten, Herr Bürgermeister! Sagt diese Vorzimmer-Heuschrecke, diese Frau Maus, wortwörtlich zu mir, sie solle mir von Ihnen ausrichten, ich sei eine Schreckschraube und der Termin falle heute aus. Stimmt das?

Richard:

Natürlich nicht, liebste Frau Schnalzer! Wie käme ich denn dazu! Da ist meinem Mäuschen ... äh, meiner Frau Maus mal wieder die Phantasie durchgegangen ...

Sonja:

Aber Ritchi, du hast doch sogar "alte" Schreckschraube gesagt!

Klara:

Wie bitte?

Richard:

Nie würde ich so was über Sie sagen, liebste Frau Schnalzer! Über Sie doch nicht ...

Florian:

Wieso? Das wäre nicht mal gelogen!

Richard:

Meine Frau Maus weiß manchmal nicht, was sie sagt ...

Sonja:

Ritchi, das stimmt doch gar nicht! Du hast ja auch noch gesagt, sie sei ein aufgetakelter Dragoner, das hab ich ihr gar nicht gesagt ...

Klara:

Dragoner? Die Unverschämtheit kennt keine Grenzen! Ich erwarte eine öffentliche Entschuldigung und dienstrechtliche Konsequenzen.

(zeigt auf Sonja)

Und diese Person ist im Rathaus nicht länger tragbar.

Sonja:

Ritchi, ich hab doch nur ausgerichtet, was du ...

Richard:

Ruhe, meine Damen! Werden Sie bitte wieder sachlich! Lassen Sie uns einen runden Tisch bilden, um in aller Ruhe über dieses Missverständnis zu sprechen ...

Rosi:

Aber nicht hier! Hier wird jetzt geputzt! Das könnt ihr von mir aus in der Mausefalle ... äh, im Rathaus besprechen, aber nicht hier!

(taucht Lappen ein, spritzt und vertreibt alle mit der Putzbürste; singt)

"Maus, Maus, zuckersüße Maus ..."

Klara:

Ich dulde eine solche Brüskierung nicht! Immerhin bin ich Vorsitzende der hiesigen Gesellschaft ...

Richard:

(schneidet ihr das Wort ab)

... für Kunst und Kultur und Präsidentin des Frauen- und Bildungsvereins. Wir wissen das, verehrte Frau Schnalzer, und wir wissen auch, was wir an Ihnen haben ...

Florian:

Genau: Immer eine große Klappe, auf jedem Zeitungsfoto drauf und keinen Finger krumm machen!

Sonja:

Ritchi, du hast ganz sicher gesagt, dass sie eine alte ...

Richard:

(hält ihr den Mund zu)

Ruhe, Mäuschen!

(für sich)

Wenn du nicht mehr weiter weißt, dann gründe einen Arbeitskreis.

(zu Klara)

Frau Schnalzer, wollen Sie nicht die Vorsitzende des Arbeitskreises zur Ausräumung von sprachlichen

Missverständnissen werden? Die Gemeinde zahlt auch ein stattliches Sitzungsgeld ...

Klara:

Und Fahrtkosten?

Richard:

Für Sie doch immer, liebste Schnalzerin ... äh, liebste Frau Schnalzer ...

Rosi:

Raus jetzt!

(alle reden durcheinander; Klara und Florian links ab)

Richard:

(hält Sonja zurück, zieht sie zu sich, giftet sie an)

Wie oft hab ich dir schon gesagt, du sollst nicht alles brühwarm weitersagen, du einfältiges Ding!

Sonja:

(weinerlich)

Aber Ritchi, du sagst doch noch ganz andere Sachen über sie ...

Richard:

Aber das muss dieses alte Schlachtross doch nicht erfahren! Bist du so blöd, oder tust du nur so?

Sonja:

(wirft sich an ihn, weint)

Aber Ritchi, ich tu doch immer nur das, was du sagst ...

Richard:

(nimmt sie in den Arm)

Ist ja gut, Mäuschen! Denken war noch nie deine Stärke. *(tätzelt sie am Hintern)*

Aber du siehst verdammt gut aus und nur das zählt, Mäuschen, ha, ha, ha!

(gibt ihr einen Slip)

Schau mal, was ich für dich habe. Heut Abend um acht in meinem Büro! Und jetzt entschuldigst du dich bei diesem alten Drachen, die brauchen wir noch!

(gibt ihr ein Küsschen und schiebt sie hinaus; zu Rosi, scharf)

Und Sie sind entlassen, dieser Wirt wird enteignet und dieser Schuppen wird abgerissen! So wahr ich Richard Schnösel heiße!

(links ab)

Rosi:

Arroganter Lackaffe! Das werden wir schon noch sehen! *(putzt weiter)*

Jetzt brauche ich erst mal vernünftige Putzlappen! Mit den Dingern hier funktioniert das nicht. Auf dem Dachboden hat der Johannes doch noch alte

Kleiderkisten, vielleicht ist da was Besseres dabei.

(rechts ab)

Willi:

(mit Johannes von Mitte)

Hast du gehört, was die gesagt haben! Da brauch ich erst mal einen Schluck drauf!

(zapft sich ein Bier)

Johannes:

Schon wieder? He, ersäuf meine Lieblings-Spinne nicht, die fängt hier die Fliegen!

(greift ins Glas von Willi und holt sie raus; nimmt sich selbst ein Glas, pustet hinein, dass es staubt)

Ich brauch jetzt auch eines! Was machen wir jetzt, du Schlaumeier?

Willi:

Wenn du eine weise Antwort willst, musst du vernünftig fragen. Das hat schon der alte Goethe gesagt. Jetzt ist eine gute Strategie gefragt.

Johannes:

Und die wäre?

Willi:

Zuerst eines trinken, dann in aller Ruhe nachdenken.

Alles Gescheite ist schon gedacht worden - man muss nur versuchen, es noch einmal zu denken. Stammt auch von Goethe.

Johannes:

Toller Strategie! Ein Obdachloser, der Eines nach dem Anderen bechert. Denkst du vielleicht auch mal ans Bezahlen?

Willi:

Ich zermartere mir den Kopf, wie wir deine Kneipe retten und du hast keine anderen Sorgen als die 2,50 für das Bier!

Rosi:

(mit alter Schachtel von rechts)

Auf dem Dachboden ist die Sauerei noch größer als im restlichen Haus. Da sollte man mal dringend aufräumen.

Johannes:

Landet doch eh alles im Container, wenn das Haus abgerissen wird.

Rosi:

(holt ein Kleidungsstück aus der Schachtel)

Kann ich daraus Putzlappen machen?

Willi:

Moment, das kann ich vielleicht noch brauchen.

(wühlt in der Kiste)

Johannes:

Nimm am besten alles mit, dann muss ich es wenigstens nicht mehr entsorgen. Wird ja eh abgebrochen.

Rosi:

Hey, Kopf hoch! So schnell lassen wir uns vom Kater nicht unterkriegen! Den kriegen wir schon noch klein mit seinen Mäuse-Geschichten!

Johannes:

(nimmt ein Bündel Geldscheine aus der Kiste)

Da ist ja mein Schwarzgeld, das ich mal versteckt habe!

Kann man D-Mark eigentlich noch in Euro umtauschen?

Rosi:

D-Mark? Du bist doch die größte Schlafmütze zwischen Nord- und Südpol!

Willi:

(blättert in einer alten Mappe aus der Kiste)

Unglaublich, das gibt es doch nicht ... ich werde verrückt! Johannes, mach mir mal einen starken Kaffee!

Johannes und Rosi:

(drehen sich zu ihm um; gemeinsam)

Kaffee? Bist du krank?

Rosi:

Mit dem stimmt wirklich was nicht, wenn der Kaffee will.

Johannes:

He, Willi, ist alles in Ordnung mit dir?

Willi:

(fassungslos)

Das ist ... seine Handschrift, seine Unterschrift ... das sind Originale ...

Johannes:

Was? Die Abbruchsanordnung vom Bürgermeister?

Dann war er aber mal ausnahmsweise schnell.

Willi:

Wenn die echt sind ... das wäre die Sensation ...

Rosi:

Willi, geht's dir gut?

Willi:

Und wie es mir gut geht! Wisst ihr, was das ist?

Johannes:

Altpapier zum Ofen anzünden.

(will den Stapel Papier nehmen)

Willi:

(nimmt es ihm weg)

Finger weg! Das sind Originale ... von ihm!

Johannes:

Von wem?

Willi:

Du wirst es nicht glauben - vom Geheimrat Goethe höchstpersönlich.

Johannes:

Gemeinderat Goethe? Ist das auch so ein verschobener Kumpel vom Bürgermeister? Der kriegt von mir keine einzige Stimme bei der Wahl!

Willi:

Der Dichturfürst Johann Wolfgang von Goethe! Hier, das ist das Manuskript vom Erbkönig! Goethe hat es unterschrieben mit "Kleinstrohbach (*oder aktuellen Ort verwenden*) anno 1789". Das bedeutet, er muss hier gewesen sein!

Johannes:

Ausgerechnet du willst das wissen! Ein Penner, der ...

Rosi:

Johannes! Der Willi war Gymnasiallehrer, bevor es ihn aus der Bahn geworfen hat.

Willi:

Goethe war mein Spezialgebiet! Es besteht kein Zweifel, das ist seine Handschrift und seine Signatur! Hier sind weitere Manuskripte, die er mit Kleinstrohbach und dem Datum unterschrieben hat! Wenn das alles echt ist, wisst ihr dann, was das bedeutet?

Johannes:

(*unsicher*)

Dass er ... schon schreiben konnte?

Willi:

Idiot! Dass er hier war und verschiedene Werke hier geschrieben hat! Vielleicht hat er hier sogar gewohnt!

Johannes:

Hier? Das kann nicht sein! Bei mir hat die letzten zehn Jahre niemand mehr übernachtet!

Rosi:

Mann, bei deinen Vorfahren! Goethe hat vor 200 Jahren gelebt!

Richard:

(*mit Sonja und Florian von links*)

Herr Wärter, ich habe Ihnen das Strafgesetzbuch mitgebracht!

(*knallt es auf den Tisch*)

Da können Sie auf Seite 486 nachlesen, wieviel Jahre Gefängnis es für Umweltverschmutzung gibt. Ihr Grundstück ist nämlich komplett mit Altöl verseucht!

Johannes:

Altöl? Wie kann das sein?

Florian:

(*im ölverschmierten Blaumann; wischt sich die Hände ab*)

So ein schmieriges Zeug ...

Richard:

(*gibt ihm einen Rippenstoß*)

Ich biete Ihnen an, dass die Gemeinde das Grundstück übernimmt - aber natürlich kostenlos! Denn so eine Altlastensanierung kostet Hunderttausende! Sind Sie einverstanden? Sie brauchen nur hier unterschreiben!

Johannes:

(*lässt sich auf den Stuhl fallen, an dem die Lehne wegbricht*)

Hunderttausende? Ich bin am Ende ...

Willi:

Nein, das ist erst der Anfang! Das hier ist ein paar Millionen wert, wenn es echt ist! Damit kannst du ganz Kleinstrohbach kaufen!

Richard:

Millionen? Was schwafelt dieser Penner da?

(*zu Willi*)

Halten Sie sich raus, verstanden!

Willi:

Hören Sie lieber mal zu, Sie Schlaumeier! Herr Wärter ist im Besitz von Original-Handschriften, die Johann Wolfgang von Goethe vermutlich einst hier verfasst hat.

Sonja:

Ist das nicht ein Schlagersänger? Den Wolfgang Petry kenne ich, aber den Wolfgang Goethe ...

Richard:

Die ist zwar blöd wie Haferstroh, aber sie sieht verdammt gut aus! Mäuslein, noch nie was von Goethe und Weimar gehört?

Sonja:

Goethe und Weimar? Singen die beiden zusammen? Marianne und Michael kenne ich. Aber Goethe und Weimar?

Florian:

Mein Gott! Die schnallt ja gar nichts! Der Goethe war doch, glaub ich, der erste Kanzler der Weimarer Republik, oder?

Richard:

(*blättert in den Handschriften*)

Und woher will ausgerechnet der wissen, ob das von Goethe stammt?

Rosi:

Der war doch mal Deutschlehrer, und Goethe war sein Spezialgebiet. Ich hol uns einen starken Kaffee!

(Mitte ab)

Richard:

Heißt das, Goethe war hier, hat hier gewohnt und hier geschrieben?

Willi:

So wie es aussieht, ja! Man muss die Handschriften natürlich noch auf Echtheit prüfen lassen. Denn in keiner Goethe-Biographie steht auch nur andeutungsweise, dass Goethe in Kleinstrohbach gewesen sein könnte!

Richard:

Dann ist das ja eine Sensation! Die Goethe-Biographien müssen eben umgeschrieben werden! Ich nehme die Dokumente am besten gleich mit aufs Rathaus!

Willi:

Von wegen! Das ist allein Eigentum von Herrn Wärter und bleibt selbstverständlich hier!

Florian:

He, Richard, was ist jetzt los? Kann ich die Bruchbunde abreißen?

Willi:

Vermutlich hat er hier auch gewohnt! Schauen Sie, er hat einige Dokumente mit Kleinstrohbach und Datum unterzeichnet.

Sonja:

Ritchi, was singt denn der für Lieder?

Florian:

Soll ich jetzt abreißen?

Richard:

(sieht sich um, pathetisch)

Ich wusste doch, dass dieses Gebäude ein ganz besonderes Geheimnis birgt!

Florian:

(nimmt ihn beiseite, leise)

Ha, ha, meinst du mein Altöl?

Sonja:

Ritchi, mach es doch nicht so spannend! Kommt der Schlagersänger etwa hierher?

Richard:

(nimmt Johannes in den Arm)

Mein lieber Freund Wärter, selbstverständlich bleibt Ihre Wirtschaft stehen!

(atmet tief ein)

Hier riecht es förmlich nach Goethe, hier atmen wir den Staub des großen Dichturfürsten ein!

(pustet Staub von einem Regal; schwärmt)

Ich sehe schon die Schlagzeilen: "Goethe-Haus in Kleinstrohbach entdeckt"! Ich mache aus Kleinstrohbach eine Goethe-Gemeinde, eine Gemeinde der Dichter und Denker!

Sonja:

Ritchi, krieg ich dann Gehaltserhöhung?

Richard:

Mäuschen, mit Denker bist du nicht gemeint!

Florian:

Bist du jetzt übergeschnappt?

(nimmt ihn wieder beiseite, leise)

Vor zehn Minuten hast du noch gesagt, dem setzen wir das Messer auf die Brust und morgen steht nichts mehr von diesem Schandfleck!

Richard:

Florian, sogar der Gorbatschow hat schon gesagt: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! Das Haus bleibt stehen, basta! Setz dich auf deinen Bagger und grab sofort die Stellen großräumig aus, wo du Altöl ausgeleert hast!

(gibt ihm das Strafgesetzbuch)

Du weißt ja, was auf Umweltverschmutzung steht! Seite 486 ...

Florian:

(fassungslos)

Aber Bürgermeister, das kannst du nicht machen, ich bin ruiniert ...

Richard:

Mein lieber Florian, wir müssen alle Opfer bringen in dieser Schicksalsstunde! Schließlich sind wir auf dem besten Weg, Goethe-Gemeinde zu werden. Wenn wir dann berühmt werden und das Goethe-Kongresszentrum bauen, kriegst du auch den Auftrag. Also, tu, was ich dir gesagt habe!

Florian:

Kong... Kongresszentrum? Das hört sich nach einem fetten Auftrag an! Bin schon weg!

(links ab)

Sonja:

Ritchi, warum muss der zuerst das Öl ausleeren und es jetzt wieder ausbaggern?

Richard:

Weil ... ach, das verstehst du eh nicht! Schau mal, Mäuslein, du trägst ja morgens auch dein Make-up auf und am Abend putzt du es wieder weg! Kapiert? So

ähnlich ist das.

Sonja:

Ich will dir ja gefallen, Ritchi ... und dem Schlagersänger,
wenn der kommt ...

Rosi:

(mit Tablett von Mitte)

Und, wie sieht es im Land der Dichter und Denker aus?

Johannes:

*(stellt Tassen auf den Tisch, pustet sie vorher aus und
putzt sie mit seinem schmutzigen Taschentuch; verteilt
Kuchen mit der bloßen Hand auf die Teller)*

Willi:

Ein Wahnsinn, diese Handschrift! "Kleinstrohbacher
heitere Verslein", hat Goethe es genannt. Hört mal zu:

"Kleinstrohbach, du Stolz der ganzen Lande

Zu dir, da knüpf ich engste Bande

gesellig scheint ihr hier zu sein

Kein Festchen feiert man allein

Wird mal ein Häschen hier geschlachtet

Dies gleich als Volksfest wird betrachtet

Das Schlachtfest kommt dem Hochamt gleich

Wer Kühe hat, gilt hier als reich

Wer Äpfel

(oder Trauben; je nach Region einsetzen)

hat, viel an der Zahl

Erleidet keine Höllenqual

Ist dadurch reich an Most und Tranke

Sagt unsrem Herrgott dafür danke!

Man streitet gern aus Leidenschaft

Weil Streit auch neue Freunde schafft

Fürwahr, dies Volk erfüllt sein Zweck

Und hat das Herz am richt'gen Fleck!

Hier will ich sein, hier will ich bleiben

Und nun den Götz von Berlichingen schreiben!

Kleinstrohbach anno 1773, Johann Wolfgang Goethe"

Richard:

(hält Hand aufs Herz)

Eindeutig! Das kann nur von Goethe sein! Dann hat er
den Götz von Berlichingen auch hier geschrieben!

Rosi:

Was glauben Sie, warum die Wirtschaft "Zur eisernen
Faust" heißt!

Richard:

(pathetisch)

"Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand"! Glasklar!
(überlegt)

Halt, "Zur eisernen Faust" kommt vielleicht daher, weil er
den Faust auch hier geschrieben hat! Mein allerliebster
Freund Wärter, wir werden berühmt!

(alle essen Kuchen)

An diesem Tisch hat Goethe bestimmt auch schon
gegessen.

Johannes:

Bitte vorsichtig kauen. Beim Teig anrühren musste ich
niesen und seither fehlt mein Stifzahn.

*(alle schieben den Kuchen weg; Johannes isst die
anderen Stücke auch)*

Willi:

Da ist noch was, was bislang auch noch nie bei seinen
Werken aufgetaucht ist! Hört mal her, was er unter dem
Titel "Rückkehr nach Kleinstrohbach" geschrieben hat:

"Großstrohbach

(oder Name einer Nachbargemeinde einsetzen)

wollt ich jüngst besuchen

Musst' dieses Nest erst lange suchen

Viele Häuser waren längst verlassen

Tristesse und Öde in den Gassen

Statt Ratsherrn ein paar arme Bauern

Die um verfall'ne Höfe lauern

So reicht es mir vom Nachbarorte

Menschen sind dies von komischer Sorte

Gern kehr' ich nach Kleinstrohbach heim

hier bin ich Mensch, hier will ich sein!

Denn hier hat der Herrgott mit Bedacht

Fürwahr sein Meisterstück gemacht!"

Richard:

(mit stolz geschwellter Brust)

Das könnte grad von mir sein! Für mich ist das eindeutig
der Beweis! Der Goethe hat schon vor 200 Jahren
erkannt, was für Pappnasen diese Großstrohbacher sind!

Willi:

Wir sollten die Dokumente aber auf jeden Fall auf ihre
Echtheit überprüfen lassen!

Richard:

Papperlapapp! Das ist echt! Das sieht man und hört man
doch! Mäuslein, schreib mal mit:

(Sonja schreibt auf ihren Block)

"Einladung zur Pressekonferenz, morgen um fünfzehn
Uhr im künftigen Goethe-Haus in Kleinstrohbach. Die
Pressevertreter erwartet eine Sensation im Lande der
Dichter und Denker! Gezeichnet, Schnösel,
Bürgermeister." Lass mal sehen. Mann, Goethe schreibt

man nicht mit "K" und auch nicht mit "ö"!

Sonja:

Ritchi, warum bekommt der Schlagersänger ein eigenes Haus, wenn der noch nicht mal hier war? Wenn er kommt, kannst du mir dann ein Autogramm besorgen?

Richard:

Mäuslein, mach einfach, was ich dir sage, aber fang nicht an zu denken! Es reicht, wenn du gut aussiehst! Schick die Einladung an alle wichtigen Fernsehsender, Rundfunkanstalten und Zeitungen. Bildzeitung, Stern TV, RTL explosiv, Frankfurter Allgemeine, aber bitte ans Feuilleton ...

Sonja:

Feuille... wer ist das? Auch ein Sänger?

Richard:

(hält sich die Hände an den Kopf)

Schreib einfach Kulturredaktion! Und dann sofort per Fax rausschicken!

Willi:

Was wollen Sie den Journalisten dann erzählen?

Richard:

Dazu brauchen wir einen Fachmann!

Johannes:

Wo wollen Sie den bis morgen auftreiben?

(erfreut)

Gott sei Dank, da ist ja mein Stiftzahn!

(pult ihn aus dem Kuchen raus und zeigt ihn)

Rosi:

Da müsste man sich ans Goethe-Institut wenden.

Richard:

Hm, das machen wir anders! Mäuslein, wenn du die Einladung geschrieben hast, gehst du nach Hause und lässt die Badewanne voll laufen.

Sonja:

(erfreut)

Soll ich wieder deinen Lieblingssekt kalt stellen?

Richard:

Nein, der kriegt keinen Schluck mehr! Der muss morgen bei der Pressekonferenz klar im Kopf sein.

Sonja:

Hä? Wer?

Richard:

Na, unser Goethe-Experte!

(zeigt auf Willi)

Herr Professor, Kaffee trinken, damit Sie fit sind!

(leert sein Bier aus und flößt ihm Kaffee ein)

Mäuschen, ihn nimmst du mit zum großen

Kundendienst! Baden, Nägel schneiden, rasieren, Zähne putzen und so weiter!

Sonja:

Wie bitte? Dieser Stinker in meiner Wohnung und meiner Badewanne? Niemals! Der schleppt mir ja Rinderwahn, Hühnerpest und Schweinegrippe ein!

Richard:

Vor dem Rinderwahn brauchst du keine Angst zu haben - da wird nämlich nur das Gehirn befallen!

(tätschelt sie am Hintern)

Mäuslein, wir alle müssen Opfer bringen. Wenn du deinen Job behalten willst, dann tust du, was ich dir gesagt habe. Oder willst du etwa künftig mit dem Klärwärter baden? Nimm das Rosenblätterduftschaumbad, das riecht besonders gut.

Sonja:

Aber das hab ich dir zum Geburtstag geschenkt ...

Richard:

Für den Herrn Professor ist nichts zu schade!

(zu Willi)

Aber nur baden, sonst nichts mit ihr anstellen.

Willi:

(kratzt sich)

Hoffentlich bekommt man davon keinen Ausschlag. Ich habe schon lange keine Badewanne gesehen.

Sonja:

Der in meiner Badewanne, igitt, da lege ich mich nie wieder rein ...

Johannes:

Rosenblätterduftschaumbad! Willi, ich hab nicht mal gewusst, dass es so was gibt.

Richard:

Ach ja, Mäuschen, den Herrn Wärter nimmst du auch mit und für ihn dieselbe Prozedur!

Johannes:

Ich ... ich ... aber wieso? Ich muss nicht baden, ich wasche mich alle vierzehn Tage mit Schmierseife ...

Richard:

Mein lieber Herr Wärter! Wenn ich Sie der Presse als Eigentümer des künftigen Goethe-Hauses vorstelle, müssen Sie ja ordentlich aussehen. Baden tut nicht weh, meine Herren! Gell Mäuschen, das macht sogar Spaß, ha, ha, ha! So, an die Arbeit! Ach ja, Mäuschen, gib den beiden meine besten Anzüge, die hängen ja eh bei dir im Schrank! Und das Parfum von Lagerfeld. Husch,

husch, worauf wartest du!

Johannes:

Aber ich bade nicht im Wasser vom Willi! Ich will frisches Wasser!

Willi:

Stell dich nicht so an! Wir müssen alle Opfer bringen, hat der Bürgermeister gesagt.

Rosi:

Aber auch die Unterwäsche wechseln, das machen Männer in eurem Alter nämlich nicht so gerne!

Johannes:

Wieso? Meine hält noch eine Weile! Die hat noch keine Löcher!

Sonja:

(beleidigt und widerwillig)

Mitkommen, ihr beiden Stinker! Ritchi, dass du mir sowas antun musst, nur wegen dem Schlagersänger! Widerlich, ekelhaft, von dem kaufe ich keine CD ...
(schimpfend mit den beiden links ab)

Richard:

(tippt ins Handy)

Hier ist Schnösel! Passen Sie mal auf, Ortsbaumeister! Ich brauche hier im Gasthaus "Zur eisernen Faust" sofort ein paar Handwerker ... wenn Sie noch einmal dieses Gasthaus als Spelunke bezeichnen, sind Sie entlassen!
(schaut sich um)

Also, Maler, Raumausstatter, Bodenleger und Schreiner! Und alles in Nachtschicht! Morgen früh ist alles fix und fertig renoviert! Wie das gehen soll? ... Das ist Ihr Problem! Wenn die das nicht auf die Reihe kriegen, wird die Gewerbesteuer erhöht, bis die schwarz werden! Und Sie werden entlassen! Verstanden? Zack-zack, aber ein bisschen schneller als sonst!

(legt auf)

Rosi:

Heute Nacht? Die Handwerker?

Richard:

Wir müssen alle Opfer bringen! Und Sie müssen schauen, dass es morgen ordentlich aussieht hier! Worauf warten Sie? Fangen Sie an mit Ausräumen!

Rosi:

Ist ja gut! Geh ja schon!

(Mitte ab)

Richard:

(klopft sich auf die Schulter)

Wie hat Goethe einst gesagt: "Dass sich das größte Werk

vollende, genügt ein Geist für tausend Hände"! Mein Geist! Wer will mich jetzt noch bremsen auf meinem Weg nach oben! Dank Goethe heißt der nächste Landrat vielleicht sogar Richard Schnösel ...

Vorhang

2. Akt

(Bühne umgestaltet; Kneipe ist frisch renoviert, neuer Anstrich, Bilder, neue Stühle; auf der Bühne steht eine nackte Schaufensterpuppe)

Willi:

(sitzt auf einem Stuhl, mit feinem Anzug, um den Hals ein Handtuch; Rosi rasiert ihn)

Pass bloß auf, ich habe mich schon seit fünf Jahren nicht mehr glatt rasiert.

Rosi:

(wischt ihm die letzten Schaumreste aus dem Gesicht)

Gleich fertig! Das ist jetzt glatt wie ein Babypopo. Warum hat dich eigentlich das Mäuschen vom Bürgermeister nicht rasiert? Die sollte doch bei dir den großen Kundendienst machen.

Willi:

Bist du verrückt? Eine, die nicht mal fehlerfrei auf drei zählen kann, lass ich doch nicht mit der Klinge an meinem Hals. Die war sowieso stinksauer auf mich, weil ihr Bad, na ja, das sieht halt nicht mehr so toll aus. Ich habe ein paar Flaschen Schaumbad reingeleert, jetzt ist die ganze Wohnung voller Schaum.

Rosi:

Du bist nicht mehr wiederzuerkennen. So wie die Kneipe! Die Handwerker haben die ganze Nacht geschuftet.

Willi:

Alles so sauber, da fühlt man sich gar nicht mehr wohl.
(streicht sich über das Kinn)

Das fühlt sich vielleicht komisch an. Wo soll ich mich jetzt bloß kratzen?

Rosi:

Blöde Frage! Wo kratzen sich wohl Männer bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten!

Willi:

(kratzt sich im Schritt)

Keine Ahnung, was du meinst!

Rosi:

So, und jetzt kräftig Duft drauf. Hand aufhalten!

Willi:

Was ist das?

Rosi:

Aftershave vom Bürgermeister. Das beste, das er hat. Das Fläschchen kostet 86 Euro. Das hab ich aus seinem Büro. Da stehen so viele, da könnte man eine Parfümerie aufmachen.

Willi:

Für was braucht der so viel davon?

Rosi:

Na ja, wahrscheinlich hat jedes von seinen Kätzchen einen andere Duftvorstellung! Der alte Kater muss halt überall Duftmarken setzen. Hand auf!

Willi:

(hält Hand auf, Rosi schüttet großzügig hinein, Willi will es am Hintern verteilen)

Rosi:

Spinnst du? Nicht da hinten! Ins Gesicht!

Willi:

Aber du hast doch gesagt, das sei Aftershave!

Rosi:

Dir merkt man an, dass du seit Jahren unter der Brücke lebst und nicht viel mit Hygiene am Hut hattest.

Willi:

Das stimmt nicht. Ich wasch mich immer mit dem Wasser aus dem Fluss. Und wer sich täglich wäscht, braucht keine Stinkwässerchen.

(überlegt)

Rosi, das hier ist ne ganz schön dicke Geschichte!

Rosi:

Die wird noch viel dicker! Pass mal auf, ich habe einen Plan. Meine Freundin Elli ist zur Zeit auf Besuch bei mir. Die könnten wir gut gebrauchen und auf den Bürgermeister ansetzen, denn sie hat mit ihm ohnehin noch ein Hühnchen zu rupfen.

Willi:

Wieso denn?

Rosi:

Die war mal bei ihm als Praktikantin und hat sich die Grabscherei nicht gefallen lassen. Da hat er sie im hohen Bogen rausgeworfen. Die Elli hat früher Theater gespielt und war als Schauspielerin spitze, die wird dem Bürgermeister einheizen!

Johannes:

(von links; ebenfalls im Anzug, gepflegt)

Bist du es wirklich, Willi?

(rieht)

Du stinkst, pfui!

Willi:

Siehst du, Rosi, ich hab doch gesagt, ich brauch das Stinkwässerchen nicht!

Johannes:

Du siehst aus wie ein Erstkommunikant, dem der Anzug zu klein geworden ist.

Willi:

Depp, glaubst du etwa, du siehst besser aus! Hast du was zum Essen da?

Johannes:

Nur das Dreigangmenü wie üblich!

(Mitte ab)

Rosi:

Dreigangmenü? Da bin ich ja mal gespannt!

Johannes:

(wieder von Mitte; in der Hand eine Scheibe Brot; zieht aus der Hosentasche Landjäger; auf dem ausgestreckten Zeigefinger Senf)

Landjäger, Brot und Senf - frisch aus dem Glas! Ich hab halt keinen sauberen Teller gefunden.

Willi:

(beißt rein)

Hmm, der Landjäger ist würzig!

Johannes:

Du hast den Senf vergessen!

(schmiert den Senf auf den Landjäger)

Rosi:

(verzieht Gesicht)

Das ist ja widerlich!

Johannes:

Stimmt - einfach widerlich, was da noch alles in der Hosentasche vom Bürgermeister ist!

(zieht einen Damenslip heraus)

Und im Jackett ist das Oberteil!

(zieht BH aus dem Jackett)

Aber was soll's!

(schaut sich um)

Ich kann das alles noch gar nicht fassen. Gestern wollte der mir meine Kneipe abreißen - und heute alles frisch renoviert. Zwick mich mal, ob das alles wahr ist!

Richard:

(von links)

Natürlich ist das alles wahr, mein lieber Freund Wärter! Prima sehen Sie beide aus, nicht wiederzuerkennen! Und die Handwerker haben auch gute Arbeit geleistet. So sieht das alles doch schon etwas zivilisierter aus, oder?

Willi:

Ich würde gerne wieder meine alten Klamotten anziehen. Diesen vornehmen Fummel bin ich nicht gewohnt! Und erst das Arschpopo-Shave, oder wie das Zeug heißt! Wie kann man nur 86 Euro für so einen Gestank ausgeben!

Richard:

(schnuppert)

Aha, Sie nehmen dasselbe Aftershave wie ich! Guter Geschmack ist eben eine Frage des Stils, nicht wahr, Herr Professor!

Willi:

Auf den Kulturschock brauche ich erst mal einen Schluck.

(will einschenken)

Richard:

(hält ihn zurück)

Von wegen, Finger weg davon! Sie brauchen einen klaren Kopf für die Pressekonferenz.

Willi:

Was erzählen wir der Presse eigentlich?

Richard:

Wer ist hier Goethe-Experte, Sie oder ich? Lassen Sie sich was einfallen.

Rosi:

Haben Sie sich schon überlegt, wer moderiert?

Richard:

Moderieren? Na ja, dann brauchen wir wohl einen Medienberater, der sich da auskennt.

Rosi:

Typisch Politiker! Sobald es was zu tun gibt, holt man einen Berater und schiebt die Verantwortung ab!

Richard:

Als ob da ausgerechnet eine Putzfrau mitreden könnte!

Rosi:

Eine Putzfrau, die in der Werbebranche als gelernte PR-Beraterin tätig war, bevor die Kinder kamen.

Richard:

PR-Beraterin? Sie?

Rosi:

Genau! Aber als Mutter von drei Kindern kriegt man ja keinen Job mehr in diesem Beruf.

Richard:

Ich wusste es: auch die hässlichste Raupe birgt manchmal einen zauberhaften Schmetterling! Sie sind engagiert! Ich habe ja von Anfang an gesagt, dass diese

Frau zum Putzen zu schade ist!

Rosi:

Dann hört mal alle her. Ich schlage folgenden Ablauf vor: Sie, Herr Bürgermeister, begrüßen die Pressevertreter und erzählen, dass man hier eine sensationelle Entdeckung gemacht hat. Dann stellt Willi, äh, natürlich der Herr Dr. Steinberger, die Dokumente vor.

Johannes:

Und ich schenk eine Runde Bier ein.

Rosi:

Nein, der Herr Wärter als Eigentümer führt anschließend die Presse durch das Haus, in dem sich vermutlich Goethe aufgehalten hat.

Richard:

Genial! Genau diesen Vorschlag wollte ich auch gerade eben unterbreiten. Na los, dann an die Arbeit.

Willi:

Und die Prüfung, ob die Dokumente echt sind?

Richard:

Herr Professor, den Echtheitsbeweis liefern Sie durch überzeugendes Auftreten, dann gibt es überhaupt keinen Zweifel!

Willi:

Na gut, wenn Sie meinen.

Richard:

Und Sie, mein lieber Freund Wärter, richten ein Zimmer ein mit altem Mobiliar, in dem Goethe gewohnt hat. Sie, liebe Frau PR-Beraterin, ziehen dem nackten Herrn hier *(deutet auf die Schaufensterpuppe)*

Goethes alte Klamotten vom Dachboden an.

Rosi:

Aber es ist doch nicht sicher, ob die wirklich von Goethe stammen!

Johannes:

Und ich weiß ja gar nicht, ob der überhaupt mal hier geschlafen hat.

Richard:

Mein Gott, stellt euch doch nicht päpstlicher an als der Papst! Die Presse will Sensationen, also kriegt sie Sensationen! Zack-zack an die Arbeit! Worauf warten Sie, Herr Wärter?

Johannes:

(krümmt sich und fasst sich ins Kreuz)

Aber der Wärter hat ein Kreuzleiden.

Rosi:

Tja, die Leiden des jungen Werther! Stammt ja schließlich auch von Goethe.

Willi:

Bloß schreibt sich der anders, nämlich mit "e" und "th". Unser Wärter schreibt sich mit "ä" und nur mit "t".

Richard:

Auch das können wir ändern, kein Problem. Es muss alles so authentisch sein wie möglich.

(tippt ins Handy)

Ja, hier Schnösel! Sind Sie es, Frau Fisch vom Standesamt?! Passen Sie mal auf, mein munteres Goldfischlein! Sie haben all die Jahre unseren lieben Herrn Wärter dummerweise falsch geschrieben! Das ändern wir mal sofort! Da gebe ich Ihnen einen Experten, der erklärt Ihnen, wie!

(überfreundlich)

Ach ja, mein kleines Goldfischlein, wie wäre es mal wieder mit einer gemeinsamen Fischerparty in Ihrer Badewanne? Goldfische wollen doch schwimmen, ha, ha, ha ... ja, ok, morgen hab ich um acht Zeit! Bis dann!
(gibt Handy an Willi)

Erklären Sie der Dame das mal!

(Willi telefoniert ab jetzt leise weiter, wählt immer wieder zwischendurch eine neue Nummer)

So, mein lieber Freund Wärter, ab jetzt heißen Sie wie Goethes Werther!

Johannes:

(verständnislos)

Hä?

Rosi:

Haben Sie sich überlegt, was wir sonst noch als PR-Maßnahmen machen?

Richard:

Sind Sie PR-Beraterin oder ich?

Rosi:

Die ganze Gemeinde muss vermarktet werden, alles muss auf Goethe getrimmt werden. Ortseingangstafeln, Werbegags, Slogans bis hin zum Goethe-Denkmal auf dem Rathausplatz.

Richard:

Diese Vorschläge wollte ich gerade auch unterbreiten!

Rosi:

Hm, beim Katz- und Maus-Spiel fällt einem so was nicht ein.

Sonja:

(von links)

Ritchi ... äh, Herr Bürgermeister, unser Gemeindearchivar findet im ganzen Archiv keinen Beweis, dass der komische Schlagersänger mal hier war.

Richard:

(genervt)

Mäuslein, Goethe war kein Schlagersänger, sondern ... ach lassen wir es einfach, das kapiert du eh nicht. Hauptsache, du siehst gut aus!

Sonja:

Was soll ich jetzt dem Archivar sagen?

Richard:

Dass er jedes Blatt in seinem staubigen Archiv fünfmal rundrehen soll, bis er was findet! Zur Not soll er die Ortschronik frisieren und umschreiben, bis es passt! Sag ihm das!

Sonja:

(abfällig)

Und hier ist das Kleid für diesen Putztrampel! Aber nur, weil du es gesagt hast, Ritchi. Das stammt aus der Zeit, wo ich 30 Kilo schwerer war. Es wird ihr auch passen. Die in meinem Kleid, das ist "Ringe vor die Kühe geworfen".

Richard:

Das heißt "Perlen vor die Säue werfen".

Rosi:

Für mich ein Kleid? Das muss ein Missverständnis sein.

Richard:

Natürlich nicht! Hier wimmelt es bald von Journalisten, da müssen Sie doch ordentlich aussehen als PR-Beraterin.

Sonja:

Also, Ritchi, ich sag dem Archivar, er soll die Chronik frisieren.

(überlegt im Abgehen)

Hm, aber bei welchem Friseur ...

(links ab)

Richard:

Mit wem telefonieren Sie so lange, Herr Professor? Immer noch mit dem Goldfischlein aus dem Standesamt?

Willi:

Nein! Ich hab noch kurz meinen alten Studienkollegen in Amerika angerufen und zuvor meinen Cousin in Australien. So oft kommt unsereins ja nicht zum Telefonieren - und dann noch so günstig.

Richard:

Wie bitte?

Willi:

Nur noch ein Telefonat - nach Japan, dann bin ich fertig!

Florian:

(von links, in Feuerwehrausgehuniform)

Stimmt das mit der Pressekonferenz? Da will ich auch dabei sein. Vielleicht war der Goethe ja auch in der Feuerwehr, ich hab schon mal die Uniform angezogen. Und was machen die da in den Anzügen?

Rosi:

Darf ich vorstellen: Goethe-Experte Dr. Steinberger, der künftige Leiter des Goethe-Zentrums Kleinstrohbach. Und Johannes Werther, der Leiter und Besitzer des Goethe-Hauses.

Richard:

Und PR-Beraterin Frau ... wie heißen Sie eigentlich?

Rosi:

Maier, immer noch Maier, wie seit fünf Jahren. Rosi Maier!

Richard:

Rosi, aus uns könnte noch was werden!

(tätzelt sie am Hintern)

Rosi:

Ich glaube nicht! Ich habe nämlich Katzenallergie!

(schlägt seine Hand weg)

Richard:

(lenkt ab)

Also, ran an die Arbeit.

Willi:

Das ist aber ein schlechter Empfang nach Japan! Ich bring Ihnen das Handy nachher zurück!

(Willi mit Rosi und Johannes Mitte ab; Rosi horcht an der Tür)

Florian:

Macht hier eigentlich jeder dahergelaufene Dorftrottel Karriere? Und was ist mit mir?

Richard:

Keine Sorge, Florian, ich vergesse doch meine Freunde nicht! Wenn hier alles in trockenen Tüchern ist, wird der Wärter wie geplant enteignet und wir schicken diese drei Pappnasen in die Wüste. Wir müssen für die Goethe-Gemeinde professionelle Leute einstellen. Und wir bauen, Florian! Wir bauen ein Goethe-Kongresszentrum, ein Goethe-Museum, einen Goethe-Freizeitpark - und rate mal, wer die Aufträge bekommt?

Florian:

Hoffentlich ich!

Richard:

Wenn du dich im Gemeinderat brav verhältst, vielleicht schon. Dann Sorge ich auch dafür, dass du Kreisbrandmeister wirst!

Florian:

(mit stolz geschwellter Brust)

Ich? Kreisbrandmeister? Das wäre wie Weihnachten und Ostern auf einmal! Und was machen wir mit der Schnalzer?

Richard:

Pah, die alte Kulturkutsche entsorgen wir beim Seniorenring!

Klara:

(von links, mit Einkaufstaschen)

Stimmt es, dass heute eine Pressekonferenz stattfindet? Warum erfahre ich nur zufällig davon?

Florian:

Weil Sie nicht auf jedem Zeitungsbild mit drauf sein müssen, sonst zerreißt es den Film! Das war gut, gell, Richard.

Richard:

(beschwichtigend)

Herzallerliebste Frau Fraktionsvorsitzende Schnalzer. Was glauben Sie, was ich den ganzen Morgen mache? Ich wähle mir den Finger schon wund, um Sie telefonisch zu erreichen. Und jeden Friseursalon der Region habe ich schon abgeklappert, damit ich Sie endlich erwische. Oder glauben Sie etwa, ich plane die Pressekonferenz ohne meine bewährte und über alles geschätzte Vorsitzende der Kulturgesellschaft?

Florian:

Die will doch eh nur Sitzungsgeld kassieren und groß in der Zeitung kommen ...

Klara:

Das, mein liebster Herr Bürgermeister, sehe ich genau so wie Sie. In dieser für Kleinstrohbach so zukunftssträchtigen Angelegenheit sind meine Person und mein kultureller Sachverstand absolut gefordert. Wann kommt die Presse? Ist das Fernsehen auch vor Ort? Dann muss ich nämlich noch zum Friseur!

Richard:

Das halte ich auf jeden Fall für erforderlich.

Florian:

Dieses Gesicht macht auch eine andere Frisur nicht mehr schöner. Die sieht eh schon aus wie ein Pudel, der in

eine Starkstromleitung gefallen ist.

Klara:

Herr Bürgermeister! Heißt das, Ihnen gefällt meine Frisur nicht?

Richard:

Aber nein, liebste Frau Schnalzer! Aber wenn Sie künftig das örtliche Goethe-Institut Kleinstrohbach leiten, muss alles perfekt sein.

Klara:

(erfreut)

Leiterin des örtlichen Goethe-Hauses - das halte ich für angemessen. Ich bräuchte dann einen Dienstwagen, Sekretärin, Assistenten und ein entsprechendes Budget. Und wie ist die Stelle denn besoldet? Der Verdienst muss natürlich stimmen!

Florian:

Verdienst? Alles, was die verdient, ist ein Tritt in den Hintern.

Richard:

Frau Schnalzer, da finden wir sicher eine gute und sozialverträgliche Lösung. Von den Putzfrauen und Bauhofarbeitern entlassen wir ein paar, damit kriegen wir Ihre Stelle schon finanziert.

Klara:

Schließlich wissen Sie, was Sie an mir haben. Ach ja, bei der Pressekonferenz sollten wir darauf achten, dass mich die Kameras von links aufnehmen. Meine Kosmetikerin sagt nämlich, links sei meine Schokoladenseite.

Richard:

Seien Sie versichert, liebste Frau Schnalzer: Sie sehen von beiden Seiten gleich aus ...

Florian:

... gleich beknackt!

Klara:

Dann werde ich mich nun um dieses Goethe-Haus kümmern bis zum Friseurtermin. Es kann nicht schaden, wenn hier ein Profi die Dinge in die Hand nimmt. Ich habe ein paar Accessoires eingekauft, schließlich muss auch das Ambiente stimmen. Hier ist der Beleg! Den Betrag überweisen Sie bitte auf mein Konto.

Florian:

(zu Richard)

Die Schrulle hat für über 800 Euro eingekauft! Die spinnt wohl! Und die Hälfte sackt sie wieder selber ein!

Klara:

Sagte er was?

Richard:

Nein, nein, wir meinten nur, dass bei Ihnen alles in besten Händen ist. Übernehmen Sie hier bitte bei den Vorbereitungen doch die Aufsicht, denn das Personal hier ist alles andere als zuverlässig. Und ich kann mich um den Rest im Rathaus kümmern! Florian, wir beide sind hier überflüssig.

Florian:

Die hat doch einen Sprung in der Schüssel! 800 Euro!

Richard:

Das sind Peanuts, Florian! Als Goethe-Gemeinde reden wir künftig nur noch über Millionenbeträge! Komm, Frühschoppen im Adler!

(beide links ab)

Klara:

Leiterin des Goethe-Hauses - das sind beste Voraussetzungen, um bei der Bürgermeisterwahl gegen diesen Versager zu kandidieren und ihn aus dem Amt zu jagen!

(klatscht in die Hände)

Wo sind Sie denn alle? Sofort hierher zu mir! Ab sofort trage ich die Verantwortung!

(packt Kerzenständer und sonstige Dekorationsgegenstände aus der Tasche und stellt sie auf die Tische)

Das reicht, den Rest kann ich zu Hause gut gebrauchen. Das fällt eh niemandem auf.

Willi:

(von Mitte mit einem Stapel alter Dokumente)

Gestatten, Dr. Wilhelm Steinberger, Goethe-Experte. Können Sie mir behilflich sein?

Klara:

(erstaunt)

Ein richtiger Doktor? Ich bin angenehm überrascht. Endlich ein Mann mit Intellekt und Stil! Bis gestern hingen hier nur abgewrackte Penner rum. Angenehm, Klara Schnalzer, Leiterin des örtlichen Goethe-Hauses. *(für sich)*

Und wie gut der riecht ...

Willi:

Was meinen Sie? Sind das Originaldokumente von Goethe?

(hält ihr den Stapel Papier unter die Nase)

Klara:

Lassen Sie sehen, ich kenne mich da aus.

Willi: